

4. Zusammenfassung

Krankheiten, Fortpflanzung und Immobilisation der Orang-Utans (*Pongo pygmaeus*) in zoologischen Gärten

Carola Thomas

Zoologischer Garten Leipzig, Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig

August 2002

95 Seiten, 4 Abbildungen, 21 Tabellen, 494 Literaturangaben, Anhang mit 1 Abbildung und 22 Tabellen

In 10 deutschen zoologischen Gärten wurde Datenmaterial über Krankheiten, Fortpflanzung und Immobilisation aus 123 Jahren Orang-Utan-Haltung erfasst. Als Grundlagen dienten Krankenakten, Narkoseprotokolle, pathologische Untersuchungsberichte, Befunde weiterführender Untersuchungen und ergänzende Interviews mit den behandelnden Zoo-Tierärzten. Bei der Untersuchung wurden medizinische Daten von 239 Orang-Utans bearbeitet und analysiert. Insgesamt wurden 2346 Fallberichte ausgewertet und die Ergebnisse mit der internationalen Fachliteratur verglichen.

Wie die Untersuchung zeigt, hat sich die Orang-Utan-Haltung im Laufe der Zeit verbessert, und der Gesundheitsstatus der untersuchten Population kann heute als sehr gut eingeschätzt werden.

Die Immobilisationen der Orang-Utans erfolgten in 65% der Fälle in Form einer Neuroleptanalgesie mit der Kombination von Xylazin und Ketamin als intramuskuläre Injektion in einer Mischspritze.

Zu den häufigsten Krankheiten gehörten unkomplizierte Magen-Darm- und Atemwegsinfektionen, seltener traten Krankheiten der Bewegungs- und Fortpflanzungsorgane auf. Die höchsten Tierverluste waren im Zusammenhang mit Krankheiten der Fortpflanzungsorgane, des Verdauungstraktes und der Atmungsorgane zu verzeichnen. Zu den selteneren, aber schwer zu behandelnden Krankheiten der Orang-Utans gehörten Luftsackentzündungen, die sich durch chronischen Verlauf, Rezidive und invasive Therapiemaßnahmen auszeichneten. Als Bestandsproblem bereiteten v.a. therapieresistente Klebsiellainfektionen der Atmungsorgane Schwierigkeiten. *Strongyloides*-Infestationen, die v.a. bei Jungtieren schwere Verlaufsformen annehmen können, sind seit Einführung potenter Anthelminthika der Avermectin-Gruppe gut zu beherrschen. Die hohe Zahl von Todesfällen bei Krankheiten der Fortpflanzungsorgane konnte auf eine hohe Jungtiersterblichkeit von 29% in den letzten zwei Jahrzehnten zurückgeführt werden, die weiterer ätiologischer und pathogenetischer Klärung bedarf.

Im internationalen Schrifttum beim Orang-Utan bislang nicht beschriebene Krankheiten (z.B. Vaginalprolaps, Spasmophilie), Infektionen (z.B. mit *Coxiella* sp.) und Infestationen (z.B. *Gastrodiscus* sp.) werden in den entsprechenden Kapiteln besonders herausgestellt.

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse werden Vorschläge für eine Verbesserung der medizinischen Versorgung erarbeitet und Ansätze für künftige Forschungsaufgaben aufgezeigt. Mit dieser Arbeit wurde erstmals der medizinische Status einer europäischen Orang-Utan-Population untersucht. Dem praktizierenden Zoo-Tierarzt bieten die Ergebnisse Basisdaten für einen Vergleich mit den von ihm betreuten Orang-Utans im Sinne einer Qualitätskontrolle seines medizinischen Managements.